

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reschika

**Pränumeration:**  
Mit freier Postversendung oder freier  
Zustellung in's Haus:  
vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,  
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reschika-Bogsfauer Wochenblatt.

**Inserate**  
in allen Landessprachen kosten: die  
3spaltige Zeitspalte oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditionen von Haasenstein & Vogler  
in Wien, Alois Oppel in Wien,  
Heinr. Schäfer in Wien, A. B. Gold-  
berger in Budapest, und G. L. Daube  
in Frankfurt a. M.

Nr. 42.

Reschika (Banat), 21. Oktober 1883.

VIII. Jahrg.

## Die Neuorganisation des Kommunikations-Ministeriums

Ist bereits als definitiv anzusehen, da der Minister über dieselbe Sr. Majestät Vortrag erstattet und die Genehmigung von höchster Stelle erfolgt ist. Es wird demnach der technische Rath fortbestehen, jedoch wird die bisherige Distrikts-Auftheilung aufgehoben und 14 Bauamts-Distrikte kreirt; an der Spitze eines jeden Distriktes steht ein Inspektor, welcher über jeden Zweig der Kommunikation gleichmäßig zu sorgen hat. Die zum technischen Rathe eingetheilten und als Referenten wirkenden Inspektoren des minder wichtigen äußeren Dienstes sind entzogen und zur Besorgung dieser Agenden sollen Distrikts-Oberingenieur-Aemter organisiert werden, jedoch nicht als neue Aemter, sondern die bisher bestehenden Staatsbau- und Strom-Ingenieur-Aemter werden in eine gewisse Anzahl von Distrikten gruppiert und an die Spitze jedes solchen Distriktes wird der Chef des Staatsbau- oder Strom-Ingenieur-Amtes gestellt. Die königlich ungarische Eisenbahn-General-Inspektion wird als solche aufgelöst, deren Bauaktion der Direktion der ungarischen Staatsbahnen zugetheilt, die Sektion für den Betrieb als Sektion für Eisenbahn-General-Inspektion der Eisenbahn-Sektion im Ministerium angeschlossen. — Der Direktionrath der kön. ung. Staatsbahnen wird als administrative Körperschaft aufgehoben und die Direktion dieser Bahnen wird mit unmittelbarem Kontakt dem Ministerium untergeordnet; andererseits wird neben dem Ministerium ein Kommunikationsrath, resp. ein solches Central-Organ organisiert, welches das Ministerium in allen den Verkehr interessirenden, insbesondere in den tarifarischen und handelspolitischen Angelegenheiten in Folge seiner vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen durch Gutachten und Rath unterstützen soll. Dieser Rath als begutachtende Körperschaft besitzt keine administrative oder exekutive Kompetenz. Die Wirksamkeit des Kommunikationsrathes wird sich nicht nur auf die Staatsbahnen, sondern auf das gesammte Kommunikationswesen des Landes erstrecken; in erster Linie wird derselbe jedoch berufen sein, die Verhältnisse der Staatsbahnen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. In dieser Körperschaft sollen die Ministerien für Kommunikation, Handel und Finanzen eventuell der Landes-Agrikulturverein und die Handelskammern vertreten sein, und besonders hervorragende Fachmänner Platz finden. Die Neuorganisation erfordert die Anstellung von 20 Ingenieuren, 10 Hilfs-Ingenieuren und 10 Ingenieurpraktikanten, wodurch sich die Budget-Ausgaben sub Titel „Staatsbau- und Strom-Ingenieur-Aemter“ um fl. 46.390 vermehren. Auch beim technischen Rathe wird die Systemisirung der Stellen eines öffentlichen Bau-Inspektors, eines Ober-Ingenieurs und eines Ingenieurs, endlich von vier Konzepts-Adjunkten nothwendig. Nachdem durch die Auflösung der General-Inspektion ein Ersparniß erzielt wird, stellt sich die Mehrausgabe, welche durch die Neuorganisation verursacht wird, auf fl. 23.901.

## Erhöhung des Einkommensteuer- Zuschlages.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Einkommensteuer-Zuschlages begegnet allerwärts Unwillen. In formaler Beziehung namentlich wird an diesem gesetzgeberischen Werke die vollendete Kunst gerühmt, das scheinbar Einfachste in jener reizenden

Verworrenheit darzustellen, die unwillkürlich an das geistreiche Begirbild „Wo ist die Kage?“ erinnert. Oder ist es vielleicht nicht eine Kunst, zu sagen, daß die Höhe der Hauszinssteuer gefunden wird, wenn man von dem gesammten, aus der Vermietung von Gebäuden oder Gebäudetheilen fließenden Einkommen zunächst die städtische Zinssteuer-Abgabe (3 pCt.) ausschneidet, von dem sonach sich ergebenden Betrag für Werthverminderung und Instandhaltung 20 pCt. in Abzug bringt und von der solchermaßen resultirenden Differenz 22 pCt. berechnet, welcher Betrag sodann die Hauszinssteuer-Schuldigkeit darstellt, anstatt kurzweg — allerdings auch gemeinverständlich — zu sagen, daß nach je hundert Gulden Brutto-Miethzins-Erträgniß (hierunter jede, welsch' Namen immer führende Leistung des Miethers verstanden) 17 fl. 7 $\frac{1}{2}$  kr. als Hauszinssteuer entfallen? Ist es ferner nicht bewundernswürdig, wenn gesagt wird, daß die Höhe des Einkommensteuer-Zuschlages ermittelt werde, indem man die Summe der Staatssteuer, die Kreuzer vorher auf einen Gulden abgerundet, dreifach nimmt und von dem Produkte 10 pCt. als Einkommensteuer-Zuschlag berechnet, anstatt wie simple Menschenkinder wohl meinen würden, zu sagen: der Einkommensteuer Zuschlag betrage 31,63 pCt. der Hauszinssteuer oder — noch kürzer — 5,4 pCt. des Brutto-Miethzinses?! Uebrigens mag dieser prächtige steuertechnische Berechnungs-Modus aus Gründen, die dem naiven Gemüthe gewöhnlicher Steuerzahler unfassbar erscheinen, seine wohl begründete Bedeutung haben, für den tagtäglichen Gebrauch ist er — so unteuere Schönheiten ihm auch anhaften mögen — entschieden zu filigran. — Die Erfahrung nämlich hat gezeigt, daß ein großer Theil der Steuerrückstände, die vielen Inkonvenienzen in der Gebarung, die unaufhörlichen Mißhelligkeiten zwischen Steuerverwaltung und Steuerträgern zumeist auf die erhabenen Mysterien der Steuergesetze und namentlich darauf zurückzuführen sind, daß nur sehr wenige Menschen — den Herrn Finanzminister nicht ausgenommen — im Stande sind, in den kunstvollen Irrgängen der Steuerberechnung sich zurechtzufinden. Wenn man schon zahlen muß, so ist es wohl nicht unbedenklich zu verlangen, daß man Einem kurz und bündig sage, was man zu bezahlen hat. Glücklicherweise ist dieser Gesetzentwurf vorerst noch Entwurf und wir wollen die Hoffnung nicht schwinden lassen, daß er auch Entwurf bleibt.

B u d a p e s t. In hiesigen Advokatenkreisen wird für das nächste Frühjahr die Einberufung einer Landes-Advokaten-Konferenz zu dem Zwecke, damit nicht nur wichtige justizielle Reformen urgirt werden, sondern damit insbesondere die Landes-Organisation des Advokatenstandes auf ständiger und freier Vereinigungs-Basis erfolge.

## Bur Fahnenweihe in Steierdorf.

In Nachhange zum Berichte über die Weihe der Korpsfahne in Steierdorf in vorgängiger Nummer bringen wir über mehrseitiges Verlangen im Nachstehenden die hiebei vom Oberingenieur Herrn Franz Schröckenstein gehaltene Festsprache ihrem Wortlaute nach zum Abdruck:

Glück auf! Bergleute von Steierdorf-Ainina! Achtzehn Jahre sind es nun, daß dieses Thal von dem Jubel der Weihe Eurer Fahne widerhallte. Seither hat mancher Sturm über diese Berge gebräust, aber der unheilvollste Einer war

es, der vor 3 Jahren Euer Liebste, Eure Fahne durch prasselnde Flammen vernichtete. — Gott ließ es geschehen, er hat sie genommen: wer weiß, warum er es so wollte:

In Euch regte sich der Wunsch, die Bergfahne wieder zu erhalten, und heute geht er durch die Fürsorge der hohen Gesellschaft, die von Euren Verlangen Kenntniß erhielt, in Erfüllung. Erlebet aus dem wie aus so vielem Andern deren wohlwollende Gefinnung zu Euch!

Wie vor 18 Jahren, so ist es auch heute mir beschieden, Euch diese Fahne zu übergeben und zu erklären. Die Worte, welche ich damals an Euch richtete, waren aus der Tiefe eines Bergmanns-Herzens gesprochen, es waren Worte der Wahrheit, welche die Zeit nicht ändert, ich kann also heute im großen Ganzen nicht anders sprechen wie damals.

Zwei Dinge sind es, sagte ich damals, deren Bedeutung ich Euch erklären will, nämlich: des Bergmanns Uniform und Fahne!

In fast allen Kultur-Ländern ist der Bergbau durch besondere Gesetzgebung über seine Thätigkeit und der Bergmannsstand vor den übrigen durch ein besonderes Kleid ausgezeichnet. Stets haben die Gesetzgeber erkannt, daß der Bergmann es mindestens ebenso verdiene, durch ein Standeskleid äußerlich kennbar zu sein, wie der Soldat, da er dem Vaterlande sein ganzes Leben weihet, während der Soldat nur einen Lebensheil dem Dienste des Vaterlandes in der Regel widmet.

Der Bergmann ist ja der Krieger, den das Vaterland in die Tiefe der ewigen Nacht entsendet, um sich mit den Elementen dort in tägliche und schwere Kämpfe einzulassen. Nicht für sich, nicht für den Bergherrn, nur für das allgemeine Wohl kämpft die Armee der Bergleute ohne Unterschied des Ranges in zerstreuter Fehdort jene gewaltigen Schlachten gegen Stief-Gas, schlagende Wetter, wüthende Brände, eindringende Wässer und Einsturz drohende Massen; sie erobert unter dem Donner ihrer Schüsse, alle Hindernisse bestiegend, Schritt für Schritt den Weg durch die widerstrebenden Felsen zu den Gängen und Flözen des Gebirges und befreit aus Jahrtausende langer Gefangenschaft die, von den finsternen Gewalten der Tiefe bewachten Mineralien, welche der ganzen Menschheit so dringend nothwendig sind.

Was wäre die Menschheit ohne Bergmann? Da hätte der Bauer keinen Pflug, der Soldat keine Waffe, der Gewerbsmann keinen Hammer, keine Hacke, keinen Hobel, keine Ahe, keine Nadel, weil nur der Bergmann die für die Erzeugung dieser Werkzeuge nöthigen Eisenerze aus der Tiefe bringt! Wo blieben aus gleichem Grunde die stolzen Prachtsäulen unseres Jahrhunderts: Die Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen und Industrie-Maschinen? — Was wäre die Menschheit ohne Geld? Und woher sollte sie Münzen oder Edelsteine nehmen, ja mit was für einer Glocke sollte man zum Gebete läuten, würde der Bergmann die Metall-Erze dazu nicht der Erde abringen?

Nur den Früchten seiner Mähen verdankt die Menschheit jene Entwicklungsstufe, auf der sie heute steht, denn, wenn kein Bergbau wäre, so müßte dieselbe nach den vorangegangenen Andeutungen in Thierfellen einhergehend das Wild im Walde mit Steinen und Knütteln erschlagen und gemengt mit Wurzeln und Beeren verschlingen! In der sogenannten Steinzeit lebten die Menschen wirklich in diesem Zustande der Wildheit: mit Beginn des Bergbaues

trat die Bronzezeit und mit ihr die Kultur ein. Kein anderer Stand kann es geschichtlich nachweisen, daß er die Kultur der ganzen Menschheit veranlaßte, als der Bergmannsstand, und er bedingt sie heute noch: denn ohne Steinkohlen erfrören heute die Fabriken, die Menschheit und die Kultur.

Der Bergmannsstand ist also der unentbehrlichste auf Erden, darum sollen ihn die Mitmenschen achten und erkennen ihn an seinem Kleide.

Der Bergmann soll auch stolz sein auf sein Kleid, d. i. auf seinen Stand! Der Bergbau hat mit den andern menschlichen Beschäftigungen nichts Gemeinsames, er ist sogar durch die Tiefe und Nacht des Arbeitsortes ein Gegensatz zu den Ständen am Tageslichte und der Erdoberfläche. Ein Arbeiter der Gruben ist nicht vergleichbar mit jenen von Fabriken und Handwerken! wer ihn vergleichen wollte, zeigt, daß er das Wirken und die Eigenart des Bergbaues gar nicht kennt.

Des Bergmanns Standesstolz soll aber nie zur Geringschätzung Anderer werden, sondern bestehn in dem Bewußtsein der großen und herrlichen Bergmannspflicht und dem freundigen Streben, sie zu erfüllen. Frei und offen sei des Bergmanns Blick und Rede, jeder Gefahr trotzend die Stirne, Kraft im Arme, Bieder Sinn im Herzen: so wird Euer Standeskleid ein Ehrenkleid vor der ganzen Mitwelt! Das Vaterland zeichnet seine Bergleute durch die Uniform aus, die vorgenannten Eigenschaften sind aber eben so viele Orden, die Ihr öffentlich tragen sollet, herrlicher als alle Sterne und Kreuze!

Bergleute sind also die Soldaten der Tiefe des Erdschooßes und so wie auf der Erde Theile der Armee eine Festung, einen Brückenkopf, einen Waldsaum, ein Dorf u. s. w. besetzt halten, vertheidigen oder erstürmen, um zum allgemeinen Erfolge oder Siege mitzuwirken, ebenso halten bergmännische Abtheilungen bestimmte Gegenden besetzt und bezwingen die Natur unter der Erde. So seid ihr bestimmt, den Kampf im Innern der Berge von Steierdorf-Anna zu führen: Auf! Bergleute, zum frohen Siege!

Aber die schneidigste Truppe wird geschlagen ohne gute Führung, oder ohne Vertrauen in dieselbe, ohne Disziplin! Darum haltet hoch Eure Vorgesetzten und erkennet die Wahrheit: Wer eine Truppe die Disziplin untergräbt, der will nicht ihren Sieg und ist selbst ihr gefährlichster Feind in der Schlacht.

Wie manche heiße Schlacht wurde schon in diesen Bergen geliefert! Wie viele brave Kameraden ruhen schon dort drüben aus von ihrem letzten Kampfe; von diesen Schlachten zeugen unsere Krüppel, diese Blutzeugen, diese Perlen unseres Standes, diese lebendigen Beweise, daß der Bergmannsstand nicht so leichtlich mit einem andern vergleichbar ist: wo solche Kämpfe sind, spreche man nicht von Arbeitern, das sind Helden, deren Thaten nur deshalb nicht die Zeitungen füllen, weil sie fern vom Tageslichte verübt werden, und der wahre Bergmann in solchen Thaten nur die erfüllte Standespflicht erkennt, und auf die Pojsane des Ruhmes von der Außenwelt verzichtet.

Ihr aber wisset Alle daß im Momente der Gefahr der betroffene Bergmann von hohem Muth, die übrigen außerdem von einem anderen und erhabenen Gefühle besetzt werden, das wir näher berühren wollen. Ist einer von uns in Gefahr, eilt jeder Andere herzu, ohne erst nach Nation oder Religion des Bedrohten zu fragen; hoch schlägt das Herz, vorwärts drängt es, Keiner denkt an eigene Gefahr, Jeder vergißt sein eigen Weib und Kind daheim, er hört nur die innere Stimme rufen: Vorwärts! ein Bruder ist in Gefahr, er muß gerettet werden!

Alles eilt, Alles hilft, Alt und Jung, Hoch und Nieder: Alles jubelt, wenn die Rettung gelangt, Alles trauert, wenn der Bruder erlegen ist! — Ohne Sonnenlicht blüht unter der Erde bei uns die schönste Blumme: die Bruderverliebe! Wir brauchen keine gedruckten und gezahlten Mitgliedskarten von Brudervereinen, wir fühlen ohne solche tief, daß wir untrennbar zusammengehören, daß ein Band uns verbindet, das tief durch unsere Herzen durchgewebt ist, ein herrliches Band, dessen Festigkeit in Noth und Sturm

sich stets bewährt, und das Sinnbild dieser innigen Zusammengehörigkeit, dieses Bundes von Männerherzen gegenüber der Mitwelt, das ist des Bergmanns Fahne!

Blicket hin auf selbe! Sie ist es, woran hier die Mitwelt jenes Regiment entschlossener Kampfesgenossen erkennt, welche in den Bergen von Steierdorf-Anna für's Vaterland jene Schätze zu erobern haben, welche die Natur daselbst mit starker Macht vertheidigt; und darum trägt die Fahne die Inschrift „Steierdorf-Anna“: Das Bild der heil. Schutzpatronin Barbara macht Euch auf den Ernst Eures Standes aufmerksam, es ruft Euch stets zu, daß Kraft und Muth allein nicht genügt, um mit Glück des Bergmanns Pflicht zu erfüllen, sondern daß ihr höheren Schutz braucht, um zu siegen! Eure Fahne ist weiß, und ermahnet Euch diese Farbe, daß der Bergmannsstand vor allen Andern glänzen soll durch reinen, edlen Sinn und durch Disziplin, damit die Mitwelt Euch hochachte und nicht bloß Ihr auf Eure Fahne, sondern die Fahne auch auf Euch stolz sein könne.

Aus der Fahne sammt Bändern aber blicken Euch Ungarns Farben frisch entgegen! Hat auch der Bergmannsstand sein Kampfesfeld unter dem gesammten festen Erdenrund, so ist doch Euch speziell dieses Stück Ungarns zugewiesen, Ungarns, das den meisten von Euch das engere Vaterland ist, für dessen Wohl Ihr wirkt, das Euch schützt, das Euch liebet, und so möge Euch das grüne Farbenband stets erinnern, daß Ungarn von Euch hofft, daß Ihr Eure Standespflichten treu erfüllt, das rothe erinnere Euch aber an Liebe, die Ihr diesem Land schuldet und Euren Vorgesetzten.

Nehmt sie also hin, Eure geliebte wiedergeborene Fahne!

Sie möge Euch anfeuern, daß Ihr Euch bemühet, unter Mithilfe Eurer Schutzpatronin das zu leisten, was Eure Bergherrschafft, das Vaterland und die Mitwelt von Euch erwartet; sie sporne Euch an, fest zusammenzuhaltend zur Aufrechterhaltung der bergmännischen Standeshere, und sie erweise sich stets als Beweis der untrennbaren Zusammengehörigkeit aller Bergleute ohne Unterschied des Ranges, der Nationalität oder Religion als tapfere Männer der Tiefe.

Und so mögen die Berge widerhallen von dem Donnern der Freudenrufe dieses Tages, mögen sie der Außenwelt verkünden, daß sowie der Soldat seiner Fahne den Eid der Treue schwört, in diesem Augenblicke auch Ihr ihn leistet, und daß Ihr, so oft Euch die Klopfe hinabrückt in die ewige Gruben-Nacht, im Herzen erneuern wollet den heiligen Schwur:

Wir Steierdorf-Annaer wollen Bergleute sein mit Herz und Hand! Treu unserer Fahne, dem Könige und Vaterlande!

Glück auf!

### Vermischtes.

Reschiga, 21. Oktober.

§ Allerhöchste Auszeichnung. Wie wir aus bester Quelle vernehmen, hat unser erlauchter König anlässlich seiner Anwesenheit in Szegedin zwei Bürgern unseres Ortes der Allerhöchsten Auszeichnung theilwerden lassen.

Se. Majestät verlieh nämlich dem Oberverwalter der hiesigen Werke, Hrn. Karl Hopsgartner, den Franz Josefs-Orden, und dem Betriebschef der Maschinenfabrik, Hrn. Josef Willinger, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Diese Auszeichnung ist in erster Linie eine Anerkennung der trefflichen Leistungen der genannten Herren bei Schaffung des monumentalen Bauwerkes — der Szegediner eisernen Brücke, die in den hiesigen Stablissemens ihr Entstehen fand und welche der Monarch einer eingehenden Besichtigung würdigte. — Selten noch haben wir unserer publizistischen Aufgabe so gerne entsprochen, als in diesem Falle, wo wir diese erfreuliche Nachricht registriren können. Wir schließen uns in aufrichtigster Weise allen Feiern an, die den genannten Herren zu dieser wohlverdienten königlichen Auszeichnung ihre Gratulationen bringen, und möge es diesen wackeren Ber-

tretern unserer so mächtig emporblühenden Eisenindustrie noch lange vergönnt sein, sich der gewordenen Anerkennung erfreuen zu können.

— Concert. Vergangenen Mittwoch hatten wir wieder mal das Vergnügen, nach einem längeren Zwischenraume die bekanntlich braven Leistungen unserer Werkkapelle in einem Concerte hören zu können. Das Programm umfaßte folgende Piecen: 1) „Donagruf-Marsch“ von Král; 2) Overture von Tittl; 3) Polka française „Stefanie“ von Landa; 4) Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker; 5) „Faust“-Quadrille von Münzer; 6) „Heimliche Liebe“, Gavotte von Reisch; 7) „Herbstblätter“, Salon Valse von Mattei Tötö; 8) Potpourri aus ung. Liedern von Nemeth; 9) „Der Klügere gibt nach“, Polka Mazur von Strauß; 10) „Mit Dampf“, Polka schnell von Strauß. — Unter denselben war es hauptsächlich die vierte Nummer aus „Bettelstudent“, die den regsten Beifall hervorrief. Sparsam gesäet jedoch war diesmal das Auditorium. Wir sind schon einigemal bei denselben Anlässen gegen diese Theilnahmslosigkeit unseres sonst so kunstliebenden Publikums zu Felde gezogen, und es hieß „Eulen nach Athen tragen“, hierüber noch mehr zu sagen. Der einen Bemerkung können wir uns aber nicht enthalten, daß wir den Entreprisen solcher, für die betreffenden Kreise ganz kostspieliger Unterhaltungen wärmstens an's Herz legen, angeichts des gewöhnlich geernteten schönen Unbanns die Inszenirung dieser Concerte noch sporadischer vorzunehmen. Und wenn ihnen dann auch der stereotype Ausdruck „es ist keine Unterhaltung“ in die Ohren gelte, mögen sie auf die oft zitierten Fälle eines so lauen Besuches derselben hinweisen. — — Troß alldem wurde auch Mittwoch noch ein kleines Tänzchen gewagt und sogar mit knappen zehn Paaren auch eine Quadrille aufgeführt. Den Ferngebliebenen aber möge es zur gefälligen Kenntniß dienen, daß die Dagewesenen sich recht gut unterhalten haben.

§ Säkularer Kirchengeneinweihung. Heute Vormittags findet die Einweihung der neu erbauten Säkular Kirche statt. Ein Separatzug führt um 8 Uhr Früh die Festgäste dahin. — In der nächsten Nummer werden wir über den Verlauf des Kirchweihfestes einen ausführlichen Bericht bringen.

□ Schießstätte. Am dem Freispenden-Schießen am 7. d. M. theilnahmen sich 6 Schützen, welche 405 Schüsse abgaben, darunter 47 Schwarzschieße mit 3 Blättchen. Das erste Beste gewann Hr. Ignaz Becker, das zweite Hr. Moriz Steiner. Bestgeber waren die Herren Adolf Becker, Hermann Mantele und Franz Schiller.

Beim Normal-Schießen am 14. d. waren 8 Schützen anwesend. Dieselben gaben 550 Schüsse ab, darunter 153 Schwarzschieße mit 17 Blättchen. Bestgewinner waren die Herren Josef Schiller und Dr. v. Schopf.

Das heutige Schlußschießen wird am 28. d., von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends, abgehalten werden.

\* Horrende Rechnung. Ein Gastwirth in G. B. hat dem Vernehmen nach dem Erzherzog Josef gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Honvéd-Inspizierung für einen Tag und eine Nacht eine Rechnung mit 480 fl. vorgelegt. Der Erzherzog übergab den genannten Betrag sammt Rechnung dem dortigen Bürgermeister mit dem Auftrage, die einzelnen Posten zu prüfen und auszugleichen, den Ueberschuss aber den städtischen Armen zuzuwenden.

\* Unfall durch Elektrizität. In der Wiener elektrischen Ausstellung passirte während der Theatervorstellung Montag ein Zwischenfall, der leicht ernste Folgen hätte nach sich ziehen können. Eine Tänzerin kam zwischen zwei zu Beleuchtungszwecken provisorisch angelegte Drähte, der Strom entlud sich in starken Funken und das Kleid der Tänzerin fing Feuer; glücklicherweise konnte dieses schnell erstickt werden.

\* Unterbrochene Trauung. In Verona sollte die Trauung eines jungen Kaufmannes mit der Tochter eines Kolonialwaarenhändlers stattfinden. Als der Priester an den Bräutigam die Frage richtete, „ob er gesonnen sei etc.“, antwortete dieser mit lauter Stimme: „Keine Idee“. Die Braut so-

in Ohnm  
jedoch a  
beschimp  
geprügel  
nungslos

Die Mo  
d. M.  
Moskau  
Bouleva  
selbst, so  
Millione  
in dem  
todt aus  
die Eise  
Sterben  
Eingriff  
abweisen  
in seiner  
und so k  
zugeshlo  
Seinen  
später, n  
Alten b  
Gewölbe  
in deren  
der letzte  
die im K  
papiere  
Schnüre

Wiche \*  
Vordeau  
folgende  
in den  
sind dere  
Pressen  
sanken is  
bekanntes  
mehr ne  
aus Vor  
spanische  
werden i  
mit hem  
lich ist  
großen  
„Bouque  
Bisher  
die fürje  
den Ver  
bietet un  
verhinde  
Verfälsch  
französi  
tische Ch  
reich ein  
aber jede  
auszufüh  
seitens d  
selbe fro  
weil di  
Säften  
deshalb  
ante Ch  
schädlich

fest!“ —  
Du nur  
mahnd  
paar am  
belebten  
ausgest  
einige k  
ten sie s  
vor, hie  
nungen  
Nachdem  
trachtet  
gemacht  
geduldig  
hinaus  
chen?“ f  
sich, Fra  
meine B

blühenden Eisen-  
sich der gewor-  
nen.

Mittwoch hatten  
sch einem längeren  
den Leistungen un-  
te hören zu kön-  
folgende Piesen:  
; 2) Ouverture  
anie" von Landa;  
Der Bettelstudent"  
Alle von Männer;  
leich; 7) „Herbst-  
Töb; 8) Pot-  
smeth; 9) „Der  
ir von Strauß;  
von Strauß. —  
h die vierte Num-  
reglten Beifall  
war diesmal das  
male bei denselben  
keit unseres sonst  
de gezogen, und  
„, hierüber noch  
kung können wir  
den Entrepr-  
Kreise ganz kost-  
an's Herz legen,  
schönen und dank  
och sporadischer  
n auch der stereo-  
erhaltung" in die  
st zitierten Fälle  
hinweisen. — —  
noch ein kleines  
pen zehn Paaren  
Feringeliebener  
niß dienen, daß  
interhalten haben.  
i n w e i h u n g,  
rühung der neu-  
Separatzug führt  
— In der näch-  
en Verlauf des  
Bericht bringen.  
m Freispenden-  
sich 6 Schützen,  
ter 47 Schwarz-  
e Beste gewann  
Moritz Steiner.  
Becker, Hermann

in Ohnmacht, der Bräutigam wollte entfliehen, ward  
jedoch an der Kirchenthür von den Brüdern des  
beschimpften Mädchens aufgehalten und derart durch-  
geprägt, daß die Aerzte seinen Zustand für hoff-  
nungslos erklärten.

\* Das Ende eines Millionärs.  
Die Moskauer „Deutsche Zeitung“ berichtet: Am 10.  
d. M. hat der Tod einen vielfachen Millionär  
Moskaus, den alten K. A. Kufin, am Nowinski'schen  
Boulevard weggerafft. Kufin hatte nicht nur sich  
selbst, sondern auch Anderen wenig Genuß von seinen  
Millionen gegönnt. Er wurde auf der eisernen Kiste  
in dem Kellergewölbe, wo er seine Schätze verbarg,  
tobt ausgestreckt gefunden und seine Hand hielt noch  
die Eisenklammern der Kiste umfaßt, als ob der  
Sterbende noch mit letzter Kraftanstrengung den  
Eingriff Unberufener in seine Schatzkammer hätte  
abweisen wollen. Wahrscheinlich war er beim Wühlen  
in seinen Schätzen vom Schlage getroffen worden  
und so konnte ihm, da er die Gewölbtür von Innen  
zugeschlossen hatte, nicht einmal Jemand von den  
Seinen die Augen zudrücken. Sein Sohn blickte  
später, wahrscheinlich durch das lange Ausbleiben des  
Alten beunruhigt, durch eine Thürpalte in das  
Gewölbe hinein und ließ darauf die Polizei holen,  
in deren Gegenwart die Thür erbrochen wurde. Eine  
der letzten Beschäftigungen Kufin's soll gewesen sein,  
die im Kellergewölbe etwas feucht gewordenen Werth-  
papiere in seinen armselig möblirten Zimmern an  
Schnüren aufzuhängen und zu trocknen.

\* Gefälschter Bordeaux. Der amt-  
liche Bericht der amerikanischen Generalkonsuls in  
Bordeaux an die Regierung in Washington enthält  
folgende Stelle: Die Verbesserungen der Phylloxera  
in den ausgebreiteten Weingärten von Bordeaux  
sind derart, daß die Zufuhr der Trauben zu den  
Pressen alljährlich in bedauernswerther Weise ge-  
sunken ist und noch sinkt. Doch ist dies ein schon  
bekanntes Faktum; selbst die Mittheilung ist nicht  
mehr neu, daß die Hälfte des exportirten Weines  
aus Bordeaux nur aus Mischungen von ungarischen,  
spanischen und italienischen Weinen besteht. Dieselben  
werden in genügender Menge mit Wasser gemischt,  
mit chemischen Essenzen — da ja Bouquet erforder-  
lich ist — wohlriechend gemacht und dann mit  
großen Anpreisungen als „Sève de Médoc“, als  
„Bouquet Médocain“, „Poudre Anglaise“ etc. verkauft.  
Bisher ist es aber noch sehr Wenigen bekannt, daß  
die fürsorgliche französische Regierung, während sie  
den Verkauf gefälschter Weine in Frankreich ver-  
bietet und ihr Möglichstes thut, um denselben zu  
verhindern, gegen das Verfahren, durch welches die  
Verfälschung bewirkt wird, niemals einschreitet. Den  
französischen Zollbehörden sind zwar tüchtige analy-  
tische Chemiker beigegeben, welche alle nach Frank-  
reich eingehenden Weine genau zu untersuchen haben,  
aber jede noch so giftige Mischung aus dem Lande  
auszuführen gestatten, ja, welche diese Ausfuhr  
seitens der Regierung sogar begünstigen, weil die-  
selbe froh ist, diese „Weine“ außer Land zu bringen,  
weil dieselben bisweilen mit höchst gefährlichen  
Säften versetzt sind. Der Bericht empfiehlt eben  
deshalb den amerikanischen Behörden, an jedem Zoll-  
amte Chemiker anzustellen, damit die Einfuhr solcher  
schädlichen, gefährlichen Weine verhindert werde.

\* „Alterchen“, halt nur die Taschen  
fest!“ — „Ich passe schon gut auf, Frauchen, sei  
Du nur vorsichtig!“ — So gegenseitig zur Vorsicht  
mahnend betrat ein sehr anständig aussehendes Ehe-  
paar am Sonntag Abend die Passage in einer sehr  
belebten Straße von Berlin, um sich dort an den  
ausgestellten Sehenswürdigkeiten zu ergötzen und  
einige kleine Einkäufe zu machen. Schaulustig dräng-  
ten sie sich überall bis dicht zu den Schaufenstern  
vor, hielten hierbei aber, ihrer gegenseitigen Mah-  
nungen eingedenk, ihre Taschen mit den Händen zu.  
Nachdem nun die Sehenswürdigkeiten genugsam be-  
trachtet wurden und so ziemlich stark die Einkäufe  
gemacht waren, ließen die beiden Alten sich dann  
geduldig mit dem Menschenstrom wieder zur Passage  
hinausziehen. „Du hast doch noch Alles, Alter-  
chen?“ fragte sofort die besorgte Frau. „Versteht  
sich, Frauchen, ich habe ja mit der einen Hand  
meine Börse, mit der andern meine Uhr beständig

festgehalten.“ „Ach auch!“ gab ihm die Frau er-  
leichtert zur Antwort. „Doch wa—a—s ist denn  
das?“ rief sie plötzlich erschreckt, einen schweren  
Spazierstock von dem Gürtelkettchen loshakend, an  
welchem sie vor dem Betreten der Passage ihren  
Regenschirm befestigt hatte. „O, diese Spigbuben  
haben mir meinen schönen, seidnen Regenschirm ge-  
stohlen!“ klagt sie nun betrübten Blickes. „Geschicht  
Dir schon recht“, wurde ihr zur Antwort, „warum  
mußt Du auch alle Modenarbeiten mitmachen und  
Deinen Schirm, wie ein Kavallerist seinen Säbel,  
an der Seite tragen; mir könnte so Etwas nicht  
passiren.“ Aber doch ängstlich geworden, durchsucht  
der alte Herr nun ebenfalls seine Taschen genauer:  
Die Uhr ist noch da, die Börse ebenfalls, aber statt  
der goldenen Dose liegt ein Stück Ziegelstein in der  
betroffenen Tasche! Die beiden guten Alten werden  
sich wohl schwerlich sobald wieder in das Gedränge  
der Passage wagen.

Für Feuerwehrfreunde bietet sich am Dien-  
stag den 23. d., Morgens 10 Uhr, eine außer-  
gewöhnliche Gelegenheit, einen Feuerlöschapparat  
zu sehen, der in sich die hervorragendsten Eigen-  
schaften auf dem Gebiete des modernen Feuer-  
löschwesens vereinigt. Ein Zufall fügte es, daß  
der Erfinder selbst hier weilt, es ist das Herr  
S. Bauer aus Bonn a. Rh., der seine paten-  
tirte Erfindung unserem Publikum vor Augen  
führen wird.

Wir  
stellen unsere neugegründete schöne il-  
lustrirte Zeitung ein ganzes Jahr hin-  
durch, dazu vier Bücher oder zwei  
Delfarbendruckbilder gegen Erweis einer  
kleinen Gegenseitigkeit Jedermann  
gratis zur Verfügung.

Eine Korrespondenzkarte an die Zeitungs-  
Expedition Wien VIII., Alsterstraße 47, genügt, um  
den Gratisbezug einzuleiten.

Welches Vertrauen die von dem Apotheker H.  
Brandt dargestellten Schweizerpillen bei Unterleibs-  
störungen und deren Folgen wie Verstopfung, Blähun-  
gen, Magendrüsen, saurer Geschmack, Leber- und  
Gallenleiden, Hämorrhoiden, Kopfschmerzen, Müdig-  
keit, trägem Blut etc. auch bei den Herren Aerzten  
genießen, zeigen uns nachfolgende Briefe.  
Wöllau b. Gitti (Oesterreich). Ew. Wohl-  
geborn! Mit der Wirkung der eingefandten Pillen  
in jeder Hinsicht vollkommen zufrieden, ersuche etc.  
Ergebenst Fr. Kulluc, pract. Arzt.  
Ew. Wohlgeborn! Mit Ihren Pillen habe  
ich Versuche gemacht und wurde mir die Wirkung  
sehr gerühmt etc. Mit Achtung F. Weber, pract. Arzt.  
Uzeneich Post St. Martin (Oberösterreich).  
Gehrter Herr Brandt! Ich habe vielfältige  
Versuche mit Ihren sogenannten Schweizerpillen an-  
gestellt und konstatiere mit Vergnügen, daß dieselben  
in den geeigneten Fällen von ausgezeichneter Wirkung  
sind. Dornbach b. Wien, 6. Juli 1881. Dr. Engel-  
bert Felder, Gemeindearzt, fursil. Schwarzemberger  
Hausarzt.  
Wer sich also rasch, gründlich und auf wenig  
kostspielige Weise von seinem Leiden befreien will,  
wende dieses in der ganzen Welt bekannte Haus-  
mittel an. Die Dose kostet nur 70 kr. reicht für  
einen ganzen Monat und ist in Keschiza beim  
Apotheker Carl v. Baji, in Temesvar beim  
Apoth. Jahnner, in Werschetz bei Wienerth,  
Droguist, ächt zu haben.

„Azienda“ österreichisch-franzö-  
sische Lebens- und Rentenversiche-  
rungs-Gesellschaft. In der am 29. vorigen  
Monats abgehaltenen ersten Generalversammlung  
wurde zur Kenntniß gebracht, daß der Stand der  
Anstalt in der siebenmonatlichen Geschäfts-Epoche  
vom 1. Juni bis Ende Dezember 1882 einen wesent-  
lichen Geschäftsaufschwung zeigt und auch die Reser-  
ven erhebliche Verbesserungen aufweisen. — So hat  
sich der Stand der Effekten um fl. 914.217 auf fl.  
2.200.903 vermehrt und das Erträgniß des Real-  
besitzes von fl. 119.433 auf 140.515 gehoben, wogegen

das Passivum um 550.000 fl. für ausgezahlte  
Tontinen (Genossenschafts-Versicherungen) sich ver-  
mindert hat und von dem Realitäten-Besitze fl.  
355.223 in Abschreibung gebracht wurden. Der  
gesamte Garantiefond der Anstalt stellt sich auf  
fl. 10.187.404, wovon fl. 2.400.000 auf das Aktien-  
kapital, fl. 178.800 auf die Agio-Reserve, fl. 7.433.521  
auf die Prämien-Reserve und fl. 175.083 auf die  
Special-Reserve entfallen.

Uebergend auf das geschäftliche Ergebnis  
muß hervorgehoben werden, daß der Versicherungs-  
stand mit Ende Dezember 1882 36255 Verträge  
mit fl. 28.098.605 Kapital und fl. 59.488 Rente  
umfaßt, welche in den früher erwähnten Reserven  
mit nahezu 1/3 der versicherten Beträge ihre Deckung  
finden, welches günstige Deckungs-Verhältniß nur von  
wenigen Anstalten erreicht wird. Der Jahresgewinn  
stellt sich auf fl. 172.808, von welchen fl. 75.083  
der Spezialreserve, 17.280 dem statutenmäßigen  
Reservefond zugeführt und 31.013 fl. auf neue  
Rechnung vorgetragen wurden.

Die General-Versammlung nahm den ver-  
lesenen Bericht beifällig zur Kenntniß, genehmigte  
sämmliche Vorschläge der Direktion, ertheilte der-  
selben das Absolutorium und wählte in den Ver-  
waltungsrath: die Herren Comte de St. Guithem,  
F. R. Ritter v. Scanavi, Ad. Ernst, Leiter der  
Anglo-österreichischen Bank, und den Präsidenten der  
Norddeutschen Bank, Senator Godeffroy (Hamburg).

Interessant ist die in der heutigen Num-  
mer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige  
von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses  
Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene  
Auszahlung der hier und in der Umgegend gewon-  
nenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben,  
daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon an  
dieser Stelle aufmerksam machen.

„Die Fixsterne“ von Dr. C. F. W. Peters.  
Nach verschiedenen Seiten hin gewinnt die rasch  
vorschreitende deutsche Universalbibliothek „Das  
Wissen der Gegenwart“ (Verlag von F.  
Tempky in Prag und Freytag in Leipzig) an Reich-  
thum und Vollständigkeit, um sich allgemach zu einer  
auf der Höhe der Forschung stehenden Encyclopädie  
abzurunden, wie wir sie bisher in der Literatur nicht  
besitzen. Der soeben erschienene 16. Band betitelt sich  
„Die Fixsterne“ und hat den in der astro-  
nomischen Welt rühmlich bekannten Kieler Professor  
Dr. C. F. W. Peters zum Verfasser. Ein Ganzes  
für sich, bildet dieser Band eine Ergänzung zu Dr.  
Beckers Werk: „Die Sonne und die Planeten.“

Auf engem Raume faßt Peters eine Fülle wohl-  
geordneten wissenschaftlichen Stoffes zusammen. Ein  
kundiger Führer, weist er dem Wißbegierigen den  
Weg zur orientirenden Betrachtung des Sternens-  
himmels, leitet er den empfänglichen Leser an, sich  
in der Fülle der leuchtenden Phänomäne, die unsere  
Erde in unerreichbarer Ferne umgehen, zurechtzufinden.  
Seine Darstellung knüpft an die Beobachtungen des  
Laien an, um uns in die Forschungen der Wissen-  
schaft einzuführen — ein Weg, auf dem man leicht  
und sicher vorwärts gelangt, um einen Einblick in  
die bisher enthüllten Geheimnisse des Weltalls zu  
gewinnen.

In der Einleitung werden wir mit den unter-  
scheidenden Merkmalen, so wie mit der scheinbaren  
und wirklichen Bewegung der Fixsterne vertraut  
gemacht. Wir erhalten sodann Aufklärung über die  
äußeren Erscheinungen der Fixsterne (Scintillation,  
Farbe und Farbenänderung, Sternbilder, Größen-  
klasse und scheinbaren Größen), über die Entfernun-  
gen und über den Weg, dieselben zu berechnen, über  
die Eigenbewegungen, über die Doppelsterne, über  
die Veränderlichen und die Ursachen ihrer Ver-  
änderlichkeit, über die Sternhaufen und Nebelstöße  
und endlich über die physische Beschaffenheit, für  
deren Erkenntniß die großartige Erfindung des  
Spectroskops epochal geworden ist. Wer dem Autor  
auf den bei aller Mannigfaltigkeit klar vorgezeichne-  
ten Wegen folgt, der gewinnt ein deutliches und  
übersichtliches Bild der zahlreichen Welten, die unsere  
Welt umgeben und der unverrückbaren Himmels-  
gestalten, zu denen wir staunend und fragend empor-

sehen. In der Einleitung werden wir mit den unter-  
scheidenden Merkmalen, so wie mit der scheinbaren  
und wirklichen Bewegung der Fixsterne vertraut  
gemacht. Wir erhalten sodann Aufklärung über die  
äußeren Erscheinungen der Fixsterne (Scintillation,  
Farbe und Farbenänderung, Sternbilder, Größen-  
klasse und scheinbaren Größen), über die Entfernun-  
gen und über den Weg, dieselben zu berechnen, über  
die Eigenbewegungen, über die Doppelsterne, über  
die Veränderlichen und die Ursachen ihrer Ver-  
änderlichkeit, über die Sternhaufen und Nebelstöße  
und endlich über die physische Beschaffenheit, für  
deren Erkenntniß die großartige Erfindung des  
Spectroskops epochal geworden ist. Wer dem Autor  
auf den bei aller Mannigfaltigkeit klar vorgezeichne-  
ten Wegen folgt, der gewinnt ein deutliches und  
übersichtliches Bild der zahlreichen Welten, die unsere  
Welt umgeben und der unverrückbaren Himmels-  
gestalten, zu denen wir staunend und fragend empor-

sehen. In der Einleitung werden wir mit den unter-  
scheidenden Merkmalen, so wie mit der scheinbaren  
und wirklichen Bewegung der Fixsterne vertraut  
gemacht. Wir erhalten sodann Aufklärung über die  
äußeren Erscheinungen der Fixsterne (Scintillation,  
Farbe und Farbenänderung, Sternbilder, Größen-  
klasse und scheinbaren Größen), über die Entfernun-  
gen und über den Weg, dieselben zu berechnen, über  
die Eigenbewegungen, über die Doppelsterne, über  
die Veränderlichen und die Ursachen ihrer Ver-  
änderlichkeit, über die Sternhaufen und Nebelstöße  
und endlich über die physische Beschaffenheit, für  
deren Erkenntniß die großartige Erfindung des  
Spectroskops epochal geworden ist. Wer dem Autor  
auf den bei aller Mannigfaltigkeit klar vorgezeichne-  
ten Wegen folgt, der gewinnt ein deutliches und  
übersichtliches Bild der zahlreichen Welten, die unsere  
Welt umgeben und der unverrückbaren Himmels-  
gestalten, zu denen wir staunend und fragend empor-

sehen. In der Einleitung werden wir mit den unter-  
scheidenden Merkmalen, so wie mit der scheinbaren  
und wirklichen Bewegung der Fixsterne vertraut  
gemacht. Wir erhalten sodann Aufklärung über die  
äußeren Erscheinungen der Fixsterne (Scintillation,  
Farbe und Farbenänderung, Sternbilder, Größen-  
klasse und scheinbaren Größen), über die Entfernun-  
gen und über den Weg, dieselben zu berechnen, über  
die Eigenbewegungen, über die Doppelsterne, über  
die Veränderlichen und die Ursachen ihrer Ver-  
änderlichkeit, über die Sternhaufen und Nebelstöße  
und endlich über die physische Beschaffenheit, für  
deren Erkenntniß die großartige Erfindung des  
Spectroskops epochal geworden ist. Wer dem Autor  
auf den bei aller Mannigfaltigkeit klar vorgezeichne-  
ten Wegen folgt, der gewinnt ein deutliches und  
übersichtliches Bild der zahlreichen Welten, die unsere  
Welt umgeben und der unverrückbaren Himmels-  
gestalten, zu denen wir staunend und fragend empor-

blicken. Dem gediegenen Buche sind zahlreiche Tabellen, 69 Figuren im Holzschnitt und wohlausgestattete Karten der nördlichen und südlichen Hemisphäre beigegeben.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1884 Nr. 2, herausgegeben vom Königl. Oberförster Ripsche, enthält folgende Artikel:

„Zum Fang des Raubzeuges.“ Von E. v. Wolfersdorf. (Schluß.) — „Die Belassenen-Jagd.“ Vom Oberförster Quensell. — „Allerlei alter Jäger-Übergläubchen über heilsame Eigenschaften des Wildes.“ Von Eduard Rüdiger. — „Zur Schrotkugelfrage.“ Von Ferdinand Probst, Bäckermacher zu Darmstadt. — „Beiträge zur Thiercharakteristik.“ Von Rudolf Minuth. — „Ein Urtheil über das Lechner-Gewehr.“ Von A. Bauer. — „Mancherlei.“ — Illustrationen: „Schreiender Hirsch mit Mutterwild.“ — „Ein Bild aus der Brunnzeit“ von F. Brzozowski. — Inserate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postanstalten vierteljährlich 1.50.

**Neue Musikalien.** Im Verlage von Mennert und Schlemming in Szegedin ist erschienen: 10 beliebte Volkslieder von Madár Tísa. 1) Temetőben keresztre szállt a rigó. 2) Haragomban olyan vagyok. 3) Csiesónénak három lánya. 4) Erre, erre most ment erre. 5) Pincze, pincze, tizenhárom sor pincze. 6) Hallod-e, hallod-e. 7) Virágra szállt a pille. 8) Kalapom, kalapom, csurgóra. 9) Végig mentem a tápói nagy utczán. 10) Nem szeretem az uramat. — Für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung (oder für Pianoforte allein) Preis 1 fl. 50 kr.

**Bevölkerungsanzeiger**

auf nur 100,000 Loosen.

geboren: Michael Woga ein Knabe. — Philipp Theeb ein Knabe. — Josef Trautmann ein Mädchen. — Karl Fuchs ein Knabe. Franz Stritter ein Mädchen. — Josefine Englisch ein Knabe. — Josef Tieg ein Mädchen. — Franz Steininger ein Knabe.

**Gestorben:**

Moissia Czippel, 10 Monate alt. — Josef Langer, 55 Jahre alt. — Rosa Kontur, 12 Tage alt. Josef Juris, 3 Jahre alt. — Anna Szedlaczek, 1 Jahr 6 Monate alt.

**Getraut:**

Paul Czippel mit Theresia Waldöfner. — Franz Bradler mit Elisabeth Fetzlich. — Johann Resmann mit Marie Moser.

Budapester Lotterziehung vom 13. Oktober:

74 27 17 41 49

Nächste Ziehung 27. Oktober.

Hermannstädter Lotterziehung vom 17. Oktober:

69 36 22 10 52

Nächste Ziehung 31. Oktober.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

**Rußland. Land und Leute.**

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Kostochin. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Woddenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. —

**500,000 Mark**

im günstigsten Falle, ferner 1 Gewinn von 300,000 M., 1 à 200,000, 2 à 100,000, 1 à 90,000, 1 à 80,000, 2 à 70,000, 1 à 60,000, 2 à 50,000, 1 à 30,000, 5 à 20,000, 3 à 15,000, 2 à 10,000, 5 à 5,000, 10 à 3,000, 25 à 2,000, 6 à 1,500, 515 à 1,000, 1036 à 500, 60 à 200, 63 à 150, 29020 à 145 Mark, 19340 Gewinne à 124, 100, 91, 67, 40, 20 Mark.

bietet die neueste verbesserte und vom Staate garantierte grosse Geldlotterie, somit 50500 Gewinne und eine Prämie im Betrage von

**9,290,100 Mark**

auf nur 100,000 Loosen. Ziehung erster Klasse 4000 Loose betragend 157,000 Mark, Haupttreffer 50,000 M.; Haupttreffer 2. Kl. 60,000; 3. Kl. 70,000; 4. Kl. 80,000; 5. Kl. 90,000; 6. Kl. 100,000; 7. Cl. event. 500,000 Mark.

Zur ersten Klasse kostet ein ganzes Originalloos Mark 6.— oder fl. 3.50, ein halbes fl. 1.75, und ein viertel 90 kr. Dieselben werden gegen Einsendung des Betrages und auch unter Postnachnahme direkt, in verschlossenen Couverts per Post versandt und zur genauen Orientierung amtliche Ziehungspläne jeder Bestellung gratis beigelegt, sowie nach jeder Ziehung sofort jedem Loosinhaber amtliche Gewinnliste gesandt. Die Bestellungen treffen bei Unterzeichnetem so zahlreich ein, dass die Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum

29. Oktober 1883

direkt zu senden sind an  
**Herm. Schwarzschild,**  
Haupt-Lotterie-Bureau, Hamburg.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den **GEWINN-CHANCEN** der vom Staate Hamburg garantierten grossen Geld-Lotterie, in welcher

**9 Millionen 620,100 Mark**

sicher gewonnen werden müssen. Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.	253 Gewinne à 2000 Mark
Prämie 300,000 Mark	6 Gewinne à 1500 Mark
1 Gewinn à 200,000 Mark	515 Gewinne à 1000 Mark
2 Gewinne à 100,000 Mark	1036 Gewinne à 500 Mark
1 Gewinn à 90,000 Mark	60 Gewinne à 200 Mark
1 Gewinn à 80,000 Mark	63 Gewinne à 150 Mark
2 Gewinne à 70,000 Mark	29020 Gewinne à 145 Mark
1 Gewinn à 60,000 Mark	3450 Gewinne à 124 Mark
2 Gewinne à 50,000 Mark	90 Gewinne à 100 Mark
1 Gewinn à 30,000 Mark	3950 Gewinne à 94 Mark
5 Gewinne à 20,000 Mark	3950 Gewinne à 67 Mark
3 Gewinne à 15,000 Mark	3950 Gewinne à 40 Mark
26 Gewinne à 10,000 Mark	3950 Gewinne à 20 Mark
56 Gewinne à 5,000 Mark	im Ganzen 50,500 Gewinne
106 Gewinne à 3,000 Mark	und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 3 Gulden 50 Kr. Ö. W., das halbe Originalloos nur 1 Gulden 75 Kr. Ö. W., das viertel Originalloos nur 88 Kr. Ö. W. und werden diese vom Staate garantierten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum **31. Oktober d. J.**

vertrauensvoll an  
**Samuel Heckscher senr.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG

**5** Streng bewahrte Geheimnisse der Frauen des grossen Sultan Murad Efendi sind durch den berühmten Orientalisten Dr. Alfred Burg der Öffentlichkeit und zum Wohle der gesammten Frauenwelt herausgegeben worden.

Nr. 1. Das Geheimniß, so lange eine Dame lebt, einen blendendweißen sammtweichen Teint zu erhalten, ohne Schminke oder Puder, keine Falten oder Runzeln bis in das späteste Alter, das Gesicht wird blendend weiß und rein; für Unschädlichkeit vollste unbedingte Garantie.

Nr. 2. Das Geheimniß, rosenrothe Lippen, herrliche lange Augenbrauen und perlweiße Zähne zu bekommen, überall vollste Garantie für Echtheit und Unschädlichkeit.

Nr. 3. Das Geheimniß, blendendweiße volle Arme, Waden und Busen zu bekommen, ohne Arznei, mit nur einfacher Einreibung einmal des Tages, selbst die magersten Arme, Waden, Busen werden voll und üppig; vollste Garantie für Unschädlichkeit.

Nr. 4. Das Geheimniß, lästige Haare im Gesichte zu entfernen, dafür fehlende Haare am Kopfe zu ersetzen, das Ausfallen der Haare zu verhindern, den ganzen Körper in ein wohlriechendes Aroma, wie Veilchen, Rosen, Nelken, Maiglöckchen zu umhüllen.

Diese alle 5 Spezialitäten zusammen kosten insgesamt nur 5 fl. 42 kr., jede einzelne Spezialität kostet 1 fl. 10 kr., bei Versendung 15 kr. mehr; Alles mit vollster Garantie.

Destillerie der Pariser Parfümeriewaaren-Fabrik,

Wien, II., Rix.

**Wiese & Co.,**  
k. k. priv. Kassen-Fabrikanten  
Wien, BUDAPEST, Prag,  
Filiale: Budapest, Radialstrasse Nr. 2 (Foncière-Palais)  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von feuerfesten und einbruchsicheren  
**KASSEN,**  
Handcassetten, Copirpressen und Kunstschlössern  
in größter Auswahl, zu mäßigen Preisen.  
Illustrierte Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.  
NB. Wir bitten, um jeder Hebervertheilung des P. T. Publikums vorzubeugen, genau auf unsere Adresse zu achten und unsere seit mehr als 20 Jahren bestehende Fabrik nicht mit ähnlichen, viel jüngeren Firmen (THEODOR Wiese & Co.) zu verwechseln.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschiza.